

die Erdschätze bewachten; in den Gewässern wohnten Nixen, in Wald und Feld Elfen. — Gleich den Menschen waren aber auch die Götter sündhaft und mußten untergehen. Dann entstand ein schönerer Himmel und eine schönere Erde, auf der es kein Leid und keine Schuld gab.

11. Lieder und Schriften. Bei Opfern und Gelagen, bei Hochzeiten und Totenbestattungen wurden Lieder gesungen, in denen kühne Kriegshelden gepriesen und alte Volks- und Götterfagen erzählt wurden. — Auch eine Schrift besaßen die Deutschen. Auf Waffen und Schmuckgegenstände wurden die Namen der Besitzer bisweilen in einfachen Zeichen („Runen“) eingegrift. Was wir von unsern Vorfahren wissen, verdanken wir ihren Nachbarn, den Römern.

B. Die deutschen Stämme bis zur Entstehung eines Deutschen Reiches.

I. Römer und Deutsche.

Das römische Reich. Die Römer waren zur Zeit der alten Deutschen das mächtigste Volk der Erde. Ungefähr 120 Jahre v. Chr. umfaßte ihr Reich Italien, die Balkanhalbinsel, einen Teil Westasiens, Nordafrika, Spanien, das Alpenland und den Südosten Frankreichs, Gallien (Karte!). Sie verstanden feste Städte und gute Landstraßen zu bauen. In Ackerbau und Handel, Künsten und Wissenschaften waren sie wohl erfahren. Sie führten häufig Kriege und unterhielten wohlbewaffnete, geübte Heere.

1. Cimbern und Teutonen. Zu jener Zeit wohnten östlich der unteren Elbe und auf der jütischen Halbinsel die Cimbern. Als das Land für ihre Zahl nicht mehr ausreichte, zog ein Teil von ihnen mit Weibern, Kindern und Herden nach Süden, um neue Wohnsitze zu suchen. Unterwegs schlossen sich ihnen die Teutonen an, die aber wahrscheinlich nicht deutschen Stammes waren. Die Teutonen wollten von der Rhone aus, die Cimbern von Donau und Inn her in Italien einbrechen. Da sandten die Römer ihren besten Feldherrn, Marius, gegen die wilden Scharen. Er wendete sich zuerst gegen die Teutonen, die er in der Rhoneebene völlig besiegte. — Die Cimbern waren unterdessen über die Alpen gestiegen und in der fruchtbaren Poebene angekommen. Marius eilte herbei und schlug auch sie in einer blutigen Schlacht (ungefähr 100 v. Chr.).

2. Die Römer versuchen, Deutschland zu einer Provinz ihres Reiches zu machen. Etwa zur Zeit, als Christus geboren wurde, ließ der Kaiser Augustus durch seine Feldherren das Land nördlich der Alpen erobern. Die Donau wurde die Grenze des Römerreiches. Dann baute er am Rheine feste Burgen, von denen aus seine Krieger in deutsches Gebiet einfielen. Am liebsten jedoch benutzte er die Uneinigkeit der Deutschen und reizte die Stämme zum Kriege gegeneinander. So unterwarf er nach und nach, mehr durch List als durch Waffengewalt, das Land zwischen Rhein und Elbe.

Die Römer betrachteten nun Deutschland als eine Provinz ihres Reiches, und der Kaiser Augustus sandte den Feldherrn Varus als Statthalter nach Deutschland. Dieser mißbrauchte sein Amt, um sich Reichthümer zu sammeln, und führte an Stelle des uralten deutschen Rechtes römisches Recht ein. Bei Gericht sprach man die römische Sprache, die der Deutsche nicht verstand. Wegen geringer Vergehen wurden freie Deutsche von den römischen Gerichtsdienern geschlagen, und römische Rechtsgelehrte brachten manchen wohlhabenden Mann um seinen ganzen Besitz. Ungerechte Steuern wurden dem Volke auferlegt und mit Härte eingetrieben; die Männer wurden sogar gezwungen, in das römische Heer einzutreten.

3. Hermann, Deutschlands Befreier. Diese Schmach wollten die Deutschen nicht länger ertragen. Die gemeinsame Not machte sie einig. Die Führer der Stämme verbanden